

Erasmus-Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Stockholms Universitet in Schweden (SS 2018)

Zeitraum: 14.01.18-12.06.18

Studiengang: Special Education (Bachelor)



1. Vorbereitung

Für mein Auslandssemester in Stockholm habe ich mich ein Jahr im Voraus beworben. Die Internetseite der Stockholms universitet/ der Stockholm University ist übersichtlich aufgebaut, die Kurse sind leicht zu finden, eine Übersetzung auf Englisch ist möglich und man hat auch immer einen Ansprechpartner in Stockholm, den man kontaktieren kann. Dadurch, dass das Semester in Schweden schon Mitte Januar beginnt, ist es wichtig, die Dozenten der Seminare oder Vorlesungen der eigenen Universität darüber zu informieren, dass man an den letzten Veranstaltungen nicht teilnehmen kann. Auch viele Klausuren konnte ich nicht mitschreiben. Aber es war für mich möglich, anstelle der Matheklausur eine mündliche Prüfung zu absolvieren. Ich habe mich für das Auslandssemester nicht beurlauben lassen, deswegen habe ich nun im Anschluss (Es endet schon Anfang Juni) die Möglichkeit, eine Klausur nachzuholen. Vor dem Auslandssemester wollte ich noch einen Schwedisch Kurs besuchen, um einen Einblick in die schwedische Sprache zu bekommen. Leider war das an der Universität zu Köln nicht möglich, deswegen habe ich einen netten kleinen Kurs an der vhs in Köln besucht.

2. Unterkunft



Ich habe mich online für einen Platz im Studentenwohnheim beworben und habe ein Zimmer in meinem Erstwunsch „Campus Lappkärrsberget“, liebevoll „Lappis“ genannt, bekommen. Es wird einem kein Wohnheimsplatz zugesichert, aber im Sommersemester ist es einfacher als im Wintersemester einen Platz zu bekommen, weil sich weniger Studenten bewerben. Nach meiner Ankunft am Flughafen Arlanda hatte ich die Möglichkeit, mich an Ansprechpartner eines Infostands der Stockholm University zu wenden. Es gab Busse der Universität, in denen man mit Infomaterial ausgestattet und die einen bis zur Innenstadt oder den Unicampus gebracht haben. Am Unicampus erhält man dann seinen Schlüssel. Mein Wohnheim Lappis ist in 10min fußläufig von der Uni erreichbar und eine Art kleine Wohnsiedlung mit hauptsächlich Austauschstudenten aber auch Schweden. Ich habe mir mit acht Studenten meinen Flur und die Küche geteilt und besaß ein eigenes vormöbliertes Zimmer (Tisch, Stuhl, Regal, Schrank, Bett) und ein eigenes Bad. Dadurch, dass keine Bettwäsche oder weitere Utensilien im Zimmer vorhanden sind, habe ich vor meine Ankunft über die facebook-Gruppe „Lappis Market“ Stockholm-Studenten kontaktiert, die ausziehen wollten und mir am Tag der Ankunft günstig Bettwäsche, Kissen und weitere Sachen verkauft haben. Sonst hat man aber auch die Möglichkeit, in den nächsten zwei Tagen mit einem Shuttlebus nach IKEA zu fahren. Der Campus Lappis besitzt auch einen eigenen Supermarkt, ein Restaurant und viele Plätze zum Grillen.

Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. Meine Flur-MitbewohnerInnen waren super nett, man hatte immer jemanden zum Quatschen und hat viel über die anderen Länder gelernt. Wir haben zu Beginn ein Kennenlernessen organisiert und später ein Essen, zu dem jeder etwas aus seinem eigenen Heimatland gekocht hat. Außerdem lernt man auf den zahlreichen Flurfeten viele neue Leute kennen. Auch die Umgebung ist sehr schön, denn angrenzend ist ein kleiner Wald, an dem ein kleiner wunderschöner Weg direkt am Wasser verläuft und zusätzlich besitzt Lappis einen eigenen kleinen Strand! Besonders an diesem Wohnheim ist der „Lappis-Schrei“, eine Tradition, wo jede Woche Dienstag um 22.00 ganz viele Studenten auf dem Lappis Campus für eine Minute einfach aus ihren Zimmern schreien. Das ist am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig aber spätestens nach dem dritten Mal schreit man einfach mit.

3. Studium:



Über den Unialltag und den Umgang mit Kursen und Vorlesungen wurde man in der Orientierungswoche informiert. Ich habe die Stadt Stockholm auch deswegen ausgewählt, weil die Universität auch Kurse für meinen Studiengang Sonderpädagogik (Special Education) anbietet. Ich habe den Kurs „Special Education, Basic Course“ und den Kurs „Special Education, Disability and Learning“ besucht. Das Semester in Schweden ist in 4 Perioden unterteilt. Über 2 Perioden erstreckt sich je ein Kurs der jeweils 15 ECTS einbringt. Die Vorlesungen wurden

zwei bis dreimal pro Woche meistens von 10.00 bis 15.00 in Englisch gehalten. Sie sind extra für Austauschstudenten ausgelegt. Zufälliger Weise hatten wir auch eine Lehrerin aus Schweden in unserem Kurs, ansonsten waren wir ein kleiner Kurs mit ausschließlich Austauschstudenten. Der erste Kurs hat verschiedene Aspekte der Inklusion behandelt. Besonders interessant fand ich es, dass wir die Umsetzung der Inklusionsidee in den unterschiedlichen Ländern aus denen wir kamen vorgestellt und darüber diskutieren haben. Außerdem haben wir eine inklusive Grundschule besucht und haben dort die Umsetzung der Inklusion in Schweden kennenlernen. Im zweiten Kurs haben wir uns mit unterschiedlichen Behinderungsformen beschäftigt. Dies fand ich spannend, weil ich in Köln hauptsächlich Informationen über die eigenen Förderschwerpunkte gesammelt habe. Die Theorie wurde mit praktischen Unterrichtsideen gekoppelt. Manche Vorlesungen wurden auch von Gastdozenten gehalten, die teilweise aus Norwegen, England und anderen Ländern angereist sind. Zwischendurch waren diese ein wenig unorganisiert, weil die Themen sich teilweise mit unseren Vorlesungsinhalten überschneiden haben aber generell waren es sehr interessante Vorträge. Dadurch, dass ich schon in meinem 6. Semester war und meine Studieninhalte in Köln sehr spezifisch auf meine Förderschwerpunkte ausgerichtet sind, konnte ich mir leider keine ECTS anrechnen lassen. Ich bin aber sehr froh, dass ich diese Kurse besucht habe, weil ich viele Informationen und praktische Tipps für meinen späteren Schulalltag mitnehmen konnte.

Wichtig ist vielleicht zu wissen, dass die Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln mit der Fakultät Special Education kooperiert, was bedeutet, dass jeder Austauschstudent von der Humanwissenschaftlichen Fakultät verpflichtet ist, in einer Hälfte des Semesters einen Kurs in Special Education zu belegen. Für mich war das sehr praktisch, weil ich nur Special Education studieren wollte und somit schon alles vororganisiert wurde. Ich habe auch an einem Schwedisch Kurs an der Universität teilgenommen. Dadurch, dass ich meine von der Stockholm University vorgeschriebenen 30 ECTS schon gesammelt habe, habe ich den Kurs aber nur besucht und habe keine Klausur geschrieben, somit konnte ich aber trotzdem weiter die schwedische Sprache kennenlernen. Zusätzlich werden auch von Studenten organisierte Sprachcafés für verschiedene Sprachen angeboten. Generell finde ich den Unicampus sehr schön. Es gibt eine schöne moderne Bibliothek, viele Grünflächen, Cafés und kleine Fachschaftshäuschen in denen man sich mit seiner Fachschaft treffen konnte. Mir hat ein wenig eine günstige Mensa gefehlt, weil es nur eine etwas teurere Restaurants gab,

dafür gab es mehrere Stellen mit vielen Mikrowelle, an denen man sein eigenes Essen aufwärmen konnte.

4. Alltag und Freizeit:



Viele Veranstaltungen in der Orientierungswoche aber auch über das ganze Semester hinweg wurden von der SUS (Stockholms universitets studentkår/ Stockholm University Student Union) organisiert, beispielsweise die Fahrt nach IKEA, Infoveranstaltungen über Schweden, Pub Crawls, Buddytreffen, eine Kanutour ... und auch typisch schwedische „Sittnings“. Das sind Treffen von Fachschaften oder großen Gruppen, in denen man ein Menü zusammen isst, es einige Programmpunkte gibt und ganz viel Schwedisch gesungen wird. Es macht viel Spaß und man hat die Möglichkeit, auch Schweden kennenzulernen. Zusätzlich kriegt man durch die Studentenkarte auch Vergünstigungen für verschiedene Geschäfte und für das U-Bahnticket. Stockholm ist eine wunderschöne Stadt mit viel Wasser, Natur, Kultur und toller Architektur in der man immer neue Ecken entdeckt. Einen ersten Überblick bekommt man durch die Free Walking Touren. Im Winter kann man mitten in der Stadt Eislaufen und über zugefrorene Seen laufen und im Sommer wird es warm und man kann mit dem Schiff durch die Schären zu verschiedenen kleinen Inseln fahren. In der Kulturnacht kann man Stockholm abends

kennenlernen, wenn alle Museen geöffnet sind. Man kann sich kostenlos die Oper anschauen und abends im „Stadshuset“, Rathaus tanzen. Ich habe auch verschiedene Ausflüge unternommen. Beispielsweise kommt man für 14 Euro in einem 4 Personenzimmer mit dem Boot über Nacht nach Riga. Besonders empfehlenswert ist die Lapplandtour, in der man die Möglichkeit bekommt mit dem Schneemobil und Hundeschlitten zu fahren, ein Icehotel besichtigt, Rentiere bei den Ureinwohnern streichelt, die Polarlichter sieht und die Möglichkeit hat, nach der Sauna in ein eiskaltes Wasserloch zu tauchen.

Abschließend vielleicht noch ein paar Tipps für das schwedische Leben. Wichtig ist eine Kreditkarte, denn Schweden benutzen eigentlich nie Bargeld und es gibt ein paar Restaurants die gar kein Bargeld mehr annehmen. Die Lebensmittel sind in den meisten Geschäften teurer als in Deutschland. Eine Ausnahme ist der Lidl, der die gleichen Preise wie in Deutschland hat. Der Alkohol ist auch teurer und man muss sich darauf einstellen, dass er nur in bestimmten Geschäften, „Systembolaget“ und zu bestimmten Zeiten verkauft wird. Die Schweden gehen relativ früh feiern und je nach dem in welchem Stadtteil man feiern geht, sollte man sich informieren, wie schick man sich dort kleiden muss. Typische Drogeriemärkte wie in Deutschland gibt es leider nicht, deswegen ist es praktisch, wenn man sich die wichtigsten Sachen aus Deutschland mitbringt. An vielen Stellen in der Stadt gibt es kostenlos WLAN.

Besonders typisch für die schwedische Lebensweise ist das Einlegen einer „FIKA“ einer Art geselligen Kaffeepause, in der man sich austauscht und beispielsweise die typischen Zimtschnecken, „Kanelbullar“ (pl.) isst, das kann man gut umsetzen, indem man sich in einem der vielen wunderschönen Cafés in Stockholm trifft. Es gilt das Lebensprinzip „lagom“, was so viel bedeutet wie „nicht zu viel und nicht zu wenig“. Generell sind die Schweden sehr freundlich, können sehr gut Englisch und helfen einem gerne weiter.

5. Fazit

Mit dem Auslandssemester und meiner Zeit in Stockholm verbinde ich eine wunderschöne Stadt, viel Natur und Kultur, die freundliche und ausgeglichene Lebensweise der Schweden, ein interessantes Studium, neue internationale Freundschaften, viele tolle Erfahrungen und ganz viele schöne Erinnerungen! Diese Zeit werde ich nicht vergessen!



